

Im Kosmos der Gesamtkunst

Das Künstlerpaar Dietmar Hofmann und Barbara Böhringer lädt ein zum Offenen Atelier: Zu sehen sind Keramiken und Zeichnungen, aber auch zahlreiche Objekte der „Gesamtkunst“

Kunst hängt – jedenfalls zumeist – an der Wand. Der Betrachter steht davor, versenkt sich in das Gemälde, dessen in sich abgeschlossener, klar umgrenzter Kosmos in sich ruht. Es geht aber auch anders. Kunst kann dynamisch sein, höchst bewegt, und kann mit dem, der sie schafft, dem, für den sie bestimmt ist und mit dem Raum vielfältige Beziehungen eingehen.

Angewandte Kunst nennt man bekanntlich jene Kunst, die über Pinselstrich und Leinwandrahmen hinausgeht,

und vielleicht ist es kein Zufall, dass an einem jener Orte, wo sie entsteht, nahezu unendlich viel Raum zur Verfügung steht. Kontemplativer Raum. Die Räume des Klosters Immerath sind es, die dem Künstlerpaar Barbara Böhringer und Dietmar Hofmann unendlich viele Möglichkeiten für die Inszenierung dessen geben, was sie im Gespräch mit den Düsseldorfer Heften „Poesie des Raums“ nennen. Was es damit auf sich hat, können Interessierte am 20. und 21. März jeweils ab 11 Uhr vor Ort erfahren – im Rah-

men des Offenen Ateliers, mit dem das Künstlerpaar seit Dezember 2003 den Dialog mit den Freunden der Kunst sucht. Keramiken und Zeichnungen werden allerdings Schwerpunkt der Ausstellung sein.

Die „Poesie des Raums“ ist in der Tat eine unendliche Größe. Paravents, wie Zeichen frei stehend, kunstvoll verschönert mit Zitaten alter Mythen und beschwingt-rhythmischen Elementen, dazu einladend, mit ihm im Raum herumzugehen, quasi eine Entdeckungsreise anzutreten und dem Raum mit dem Paravent die verschiedensten Gesichter zu verleihen. Da sind aber auch Lichtobjekte verschiedenster Art, Glasleuchten, ausgefräste Kugelbilder, „die wie ein Vorhang verändert werden können. Wenn die Sonne scheint, wird das Ornament in den Raum geworfen, wenn es dunkel wird, wirkt es wie eine Laterne“, sagt Dietmar Hofmann, der sich mit seiner Kunst- und



*Oben:
Dietmar Hofmann und Barbara Böhringer mit einem der Paravents, mit denen sie die Lebensqualität im Innenraum bereichern.*

*Rechts und links:
2 weitere farbenfrohe Stellwände des Künstlerpaares.*





Zahlreiche Keramiken sind in der Ausstellung zu sehen.

Alle Fotos: Stoletzky

Lebensgefährtin Barbara im Kloster Immerath, dem frommen Gemäuer eines, wie uns erklärt wurde, aussterbenden Ordens, dessen letzte Mitglieder sich in Düsseldorf angesiedelt haben, eingerichtet und zum Zentrum der Kunst gemacht hat. Kein Zufall vielleicht, dass die Versenkung in der gemeinsamen Arbeit eine große Rolle spielt – eindrucksvoll zu sehen in den Hausaltären, mit denen sie sich vor der Weihnachtszeit befasst hatte, aber auch in vielen Bildmotiven.

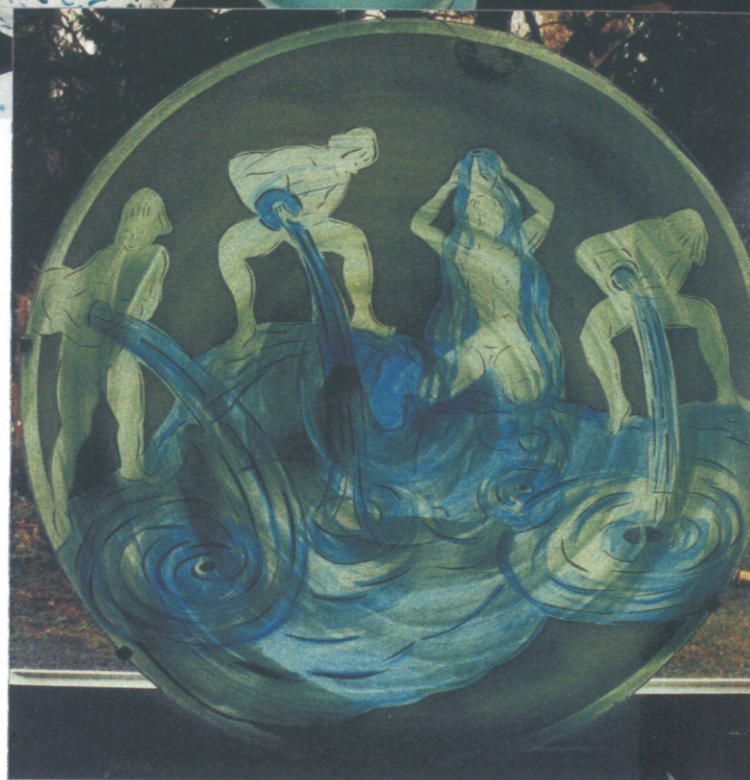
Kunst als Lebensraum und Lebensform

„Ursprünglich“, erklärt Barbara Böhringer, die während der Beuys-Zeit an der Düsseldorfer Kunstakademie studierte, „habe ich sehr farbig und immer gegenständlich gemalt. Doch mit der Zeit habe ich festgestellt, dass mir dieser Formalismus, den ich auf der Akademie mitbekommen habe, nicht mehr wichtig ist. Heute ist für mich entscheidend, dass ich als Künstler eine Aussage mache, und ich versuche, in meinen Motiven auch Dinge aufzunehmen, die den Menschen an etwas erinnern.“ Und so kommt es zur vielfältigen Verarbeitung von Zitaten – vom Engel aus Persien über Mandalas bis hin zu geschwungenen Figuren, die „die Freude am weiblichen ausdrücken“. „Auren, Bewegungen, ja Wasserbewegungen, die dann einfach tanzend zeigen: Ich freue mich.“ Und gerade letzteres ist von größter Bedeutung, denn „wir brauchen“, so Barbara Böhringer, „wieder positive Werte, die wir als Künstler vermitteln. Die Aufgabe der Kunst sollte gerade in unserer Zeit sein, Freude, Schönheit, Geborgenheit weiter zu geben.“

Und da sind wir wieder beim Begriff der Poesie, die sich weit über die Produktion künstlerischer Objekte hinaus-

dehnt und den Lebensraum des Menschen, ja das ganze Leben schlechthin erfasst. „Das ist das, was wir Gesamtkunst nennen“, bringt sich nun Dietmar Hofmann ins Spiel, das ruhigere, kontemplative Pendant zu ausladend-überbordenden Fantasie seiner Partnerin, jener abgezirkelte Pol, der ihre Kreativität in Formen zu gießen weiß. Seine besondere Stärke sind „der Formalismus, die Strenge von Architektur, das Plastische und auch das Bauen. Wir haben uns auf der Ausstellungseröffnung eines Kollegen kennengelernt“, erinnert sich Hofmann, „und schnell gespürt, dass wir uns künstlerisch sehr ähnlich waren.“ Und so entstehen auch viele Arbeiten als Koproduktion – nicht zuletzt die Lichtobjekte, deren Bilder von Barbara Böhringer stammen, der Körper von ihm. In anderen Objekten druckt er im Siebdruckverfahren Figuren, die sie dann wieder bearbeitet, bemalt und kunstvoll verändert. Hinzu kommen weitere gemeinsame Projekte – von der Innenausstattung auf der Ackerstraße in Düsseldorf bis hin zum von ihnen gebauten Haus auf der Insel Hombroich, wo die beiden ebenfalls aktiv waren. Der Fantasie gemeinsamen Tuns sind in der Tat keine Grenzen gesetzt.

Wen wundert es da, dass den beiden eine in der Tat außergewöhnliche Vision als Krönung der Gesamtkunstidee vorschwebt. Ein Projekt, in der alle Fäden ihres künstlerischen Tuns zusammenlaufen. „Wir wollen ein ganzes Dorf bauen“,



sagt Hofmann. Eines, in dem Kunst und Leben eins sind, das, wie Barara Böhringer ergänzt, „außerdem eine Perspektive für unser eigenes Älterwerden darstellt. Und gerade das ist doch in unserem Zeitalter, in dem Altersheime und Kindergärten gleichermaßen an Bunker gemahnen, von größter Bedeutung. „Ein immens soziales und auch hochpolitisches Projekt“, ergänzt Hofmann. Für das es bereits viele potenzielle Mitstreiter gibt, doch das Grundstück selbst muss noch gefunden werden – wie auch Financiers und Projektleiter. Eine schöne Zukunftsmusik. Hoffen wir, dass sie wahr werden kann.

Cyrril Stoletzky

Das offene Atelier

von Dietmar Hofmann und Barbara Böhringer ist am 20. und 21. März jeweils ab 11 Uhr zu besichtigen im Kloster Immerath, Lützerather Straße 13, Immerath.
Info unter Tel. (0 21 64) 95 02 91